— Ein —

Kampf ums Recht

Roman von Karl Emil Franzos.

(1[illegible]. Fortsetzung.)

[illegible]

Die Beschäftigung dieses nationalen Märtyrers war eine doppelte; erstens harrte er der Wiedererrichtung Polens entgegen, und zweitens verdiente er sich inzwischen sein Brot in der Weinstube der Frau Chane Bergarün und in den [illegible] Häusern von Kolomea, indem er Klatschgeschichten erzählte oder sich als Vermittler in schmutzigen Geschäften benützen ließ.

[illegible]

Daß diesem Menschen schließlich nach seinen Anschauungen nichts übrig blieb, als Haidamak zu werden, muß jedem rechtlichen Manne in unserem Lande die Schamröthe ins Gesicht treiben. Es ist meine Ueberzeugung, daß an ihm ein moralischer Mord verübt wurde, und sein Mörder ist der Mandatar von Zulawce!' Und die Anderen? Widersprachen sie etwa? 'Erzählen Sie noch Näheres darüber, Herr Doktor!' Nun, und da brachte er eine lange Geschichte vor, [illegible]

[illegible]

„Nun", rief Herr Thaddäus, „thun Sie doch nicht so erstaunt. Daß die schöne Wanda Sie liebt, wissen Sie ja längst!" Und er begann die geheimen Gluthen der Gräfin mit Farben auszumalen, um welche ihn jeder Almanach-Poet hätte beneiden können. „Und dann der große Reichthum", schloß er. „Aber das ist Nebensache. Zuerst die Liebe, dann das Geschäft."

Herr Hajek hatte sich gefaßt. „Schwatzen Sie nicht", sagte er scharf. „Die Gräfin liebt mich nicht; sie hat mich kaum einmal auf der Straße gesehen. Sie will mich heirathen, weil sie einen Mann braucht, und ich nehme sie vielleicht, wenn es mir paßt. Also, zuerst das Geschäft und dann meinetwegen auch die Liebe! Kennen Sie den Vermögensstand? Aber präzis, wenn ich bitten darf..."

Herr Thaddäus war eine elastische Natur, er wußte sich in jeden Ton zu finden. „Ganz präzis", sagte er. „Vermögensstand: Hortowka, Drintowce, Rossow. Völlig schuldenfreier Besitz. Gegenwärtiger Werth: etwa eine halbe Million Gulden. Sonstiges Vermögen in besten Wechseln und Papieren einmalhunderttausend Gulden."

„Und die Bedingungen?"

„Das Gut Rossow sofort. Eigenthum der Gräfin; Nutznießungsrecht beiden Gatten gemeinsam. Nach dem Tode des Alten: Hortowka, Nutznießungsrecht der Gräfin. Das Gut Drintowce und das bewegliche Vermögen dienen zur Versorgung..." Herr Thaddäus stockte.

„Zur Versorgung des Kindes erster Ehe", ergänzte Herr Hajek ruhigen Tones. „Nun meine Bedingungen! Bezüglich Rossow und Hortowka völlig einverstanden. Dagegen wird der junge Graf einzig aus dem beweglichen Vermögen versorgt und Drintowce wird mir allein verschrieben. Es verbleibt mir, gleichviel ob die Ehe kinderlos bleibt oder nicht, auch im Falle der Scheidung."

[illegible]

Herr Thaddäus ging voll Wehmuth, ein Vermittlerlohn war da nicht in Aussicht. Er war überzeugt, daß Bogdan nicht nachgeben würde. Aber es kam anders. Zunächst sprach sich Gräfin Wanda für den Bewerber aus: „Er ist hübsch, hat feine Manieren, und ist gescheit genug, um mich durch kein Vorurtheil zu belästigen!" Aehnlich äußerte sich Herr Bogdan: „Dieser Mensch hat die feste Hand, welche die Güter brauchen. Ob er nun Drintowce hat oder nicht, es liegt in seinem Vortheil, sich mit uns zu vertragen. Ich bin ein alter Mann, ich kann nicht warten, bis sich ein gleich großer Esel findet, wie der Graf war. Ich zöge vielleicht noch immer einen ehrlichen Esel vor, aber deshalb darf ich den gescheiten Schurken nicht abweisen. Uns wird er nicht betrügen, dafür werde ich sorgen!"

Am nächsten Morgen stürzte Herr Thaddäus freudestrahlend in das Zimmer des Mandatars. „Nun kann ich wirklich und vom Herzen gratulieren," rief er. „Sie bekommen Drintowce!" — „Schön," erwiderte Herr Hajek ruhig. „Ich kleide mich sofort an, um meinen künftigen Schwiegereltern meine respektvolle Aufwartung zu machen. Noch Eins, Herr Thaddäus, Sie werden vorläufig reinen Mund halten! Es ist mir nämlich angenehmer, wenn ich noch einige Tage hindurch von Dem und Jenen für einen Ehrenmann gehalten werde." — „Ach, wie Sie scherzen!" rief Herr von Bazanski und ging, die merkwürdige Konföderatka schwingend, unter herzlichem Lachen ab. Vor der Thür nahm sein Gesicht wieder jenen Ausdruck ehrfurchtsvollen Staunens an.

„Welch' ein Schurke", murmelte er, „welch' ein beispielloser Schurke!"

Der Besuch, den Herr Hajek unmittelbar nach dieser Unterredung in der Villa Antoniewicz machte, verlief sehr rührend. Besonders ergreifend war es, als der Liebende zuerst einen Kuß auf die Stirn seiner Braut drückte, während Herr Bogdan und Frau Antonia daneben standen, mit den Taschentüchern eifrig über ihre trockenen Augen fuhren und gerührt dazu lispelten: „Seid glücklich, Kinder, so glücklich, wie wir mit einander waren!"

Als der Mandatar heimkam, fand er eine Karte des Kreishauptmanns auf dem Tische liegen. „Besuchen Sie mich gütigst sofort in meiner Wohnung, ich habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen." Er las die Worte mit Staunen und nicht ohne Erregung. Die Würfel waren gefallen, er war versorgt und hatte, wenn er sich vorsichtig in Kolomea hielt, von Taras nichts zu befürchten. Dennoch zitterte die Hand, mit der er die Karte hielt. Wie, wenn Taras bereits gefangen wäre? Wenn er vergeblich das Opfer gebracht hätte, eine Dame, wie Frau Wanda, seine „geliebte Braut" zu nennen?! Gleichviel, ein Rücktritt war unmöglich, die Verhandlungen hatten ihn völlig in die Hände dieser Menschen gegeben! ...

Erwartungsvoll trat er den Gang an. Herr von Bauer empfing ihn mit vieler Freundlichkeit. Er gehörte zu der Gattung von Beamten, die die Grobheit als eine Art Amtstracht betrachteten, die sie beim Eintritt ins Bureau umlegen, beim Austritt ablegten. Diesmal, in seiner Wohnung, war der Kreishauptmann ganz menschlich, ja zuvorkommend, weil ihm noch dunkel in Erinnerung war, daß er am Montag den [illegible] Verweis gemacht hatte. „Sehr angenehm", versicherte er Herrn Hajek und schüttelte ihm die Hand. „Habe Wichtiges mitzutheilen!" Er hob bedeutungsvoll den Finger. „Höchst Erfreuliches."

„Ist Taras gefangen?" fragte der Mandatar.

„Gefangen? Wie sollte [illegible] gefangen haben?!"

„... Aber, hören Sie, heute war Gerichtstag, da kamen viele Gutsbesitzer und Mandatare, und jeder wußte etwas neues von dem Taras zu berichten. Darin stimmten alle überein, daß er höchst gefährlich ist, weil er vielen Zulauf hat und die Bauern überall ganz begeistert für ihn sind. „Es ist [illegible]

[illegible]

„Das ist in der That erfreulich," bemerkte der Mandatar. „Nur möchte ich mir erlauben aufmerksam zu machen — —"

„Nun, meinetwegen, erlauben Sie sich." Der alte Herr wurde ungeduldig, vielleicht weil aus dem Nebenzimmer deutlich das Klirren von Kaffeetassen herübertönte.

„Nach der allgemeinen Ueberzeugung ist ein Ueberfall des Kastells am Ostersonntag Abends zu befürchten. Das Militär müßte also spätestens am Sonntag Nachmittag in Zulawce eintreffen. Das ist, wenn es Infanterie sein soll, unmöglich. Wir haben heute Donnerstag. Die Estafette trifft morgen früh in Stanislau ein. Nehmen wir an, daß der Herr Brigadier die Sache bereits bis 10 Uhr Vormittags erledigt hat —"

„Oder bis Viertel Elf!" unterbrach ihn der alte Herr. Er steckte bereits wieder mit beiden Armen in der unsichtbaren Amtstracht. „Herr, was wollen Sie damit?"

„Werden Sie sofort erkennen," erwiderte der Mandatar, gleichfalls etwas gereizt. „Freitag 10 Uhr fertigt also der Herr Brigadier den Befehl an das nächste Infanterie-Kommando aus. Es liegt in Czortkow, erhält die Nachricht bestenfalls Sonnabend Morgens und braucht zwei Eilmärsche, trifft also erst Montag ein. Daraus geht die Nothwendigkeit hervor, das Dorf vorläufig durch die nur zwei Meilen entfernten Husaren in Jablonow —"

„Herr!" brach der alte Brummbär endlich los. „Was schwatzen Sie da? Was geht das alles mich an? Bin ich General? Ich bin Kreishauptmann; ich habe meine Pflicht zu thun, pro primo: Militär zu requiriren; pro secundo: für einen solchen Ort, wo keine großen Ställe sind, weder Kavallerie noch Artillerie zu verlangen. In Zulawce sind keine großen Ställe, ergo: Infanterie. Wenn sie kommt, wird sie eben da sein! Ihretwegen kann nicht die Ordnung zerstört werden, auf welcher Oesterreich aufgebaut ist. Was rechnen Sie mir vor, wo Der oder Jener steht? Trage ich einen [illegible] Rock? Einen Federhut?"

„Nein," erwiderte der Mandatar ruhig, „einen Schlafrock und ein Schlafhäubchen."

Diese Worte wirkten wie eine Beschwörung. Sie erinnerten den alten Herren, daß er nicht im Bureau sei, also auch gar nicht die Pflicht habe, grob zu werden. Mit einem gewaltsamen Ruck suchte er die Amtstracht wieder abzustreifen. „Hm! — also — res extraordinario!" Aber die Reue lastete wie ein Alp auf seiner Brust und er suchte nach einem Mittel, sie zu bethätigen. „Unangenehme Geschichten — dieser Taras — also, was ich sagen wollte: am Sonntag sehe ich einige Freunde bei mir, zu einem Löffel Suppe. Bitte, schenken Sie mir auch die Ehre!" Er hielt Herrn Hajek die Hand hin, in die dieser eifrigst einschlug. Eine Einladung zu dem großen Osterdiner des Kreishauptmanns, bei dem sich die Elite des Kreises versammelte, wäre ihm immer sehr angenehm gewesen; dem Manne, der sich soeben mit einer Dame von dem Rufe der Gräfin Wanda verlobt hatte, mußte sie fast wie ein Glück erscheinen ...

„Er kann es natürlich noch nicht wissen," dachte er vergnügt, indem er die Treppe hinabstieg. „Bis Sonntag freilich wird die Sache ruchbar, und dann wirkt es günstig, wenn man mich dennoch bei dem Diner des Kreishauptmanns sieht! Uebrigens, das Geschwätz der Leute kümmert mich jetzt ebensowenig, wie Taras selbst. Es war thöricht, mich vorhin so zu ereifern. Ob der Mordbrenner das Kastell meines edlen Herrn anzündet oder nicht, kann mir, wenn ich und meine Kassette nicht darin sind, ziemlich gleichgültig sein."

In diese ebenso edlen, als angenehmen Gedanken versenkte er sich so tief, daß er an der nächsten Straßenecke mit einem Entgegenkommenden karambolierte. Doch brauchte er sich nicht zu entschuldigen, es war nur Herr Thaddäus von Bazanski.

„Oh!" rief dieser, indem er sich die Schulter rieb, mit der er an die Wand geflogen war; „diese Liebe! Romeo geht zu Julia! Ich aber, in einsamem Sinnen gehe ich vor mich hin und muß jener Unterredung mit meinem erlauchten Halbbruder gedenken, die meinem Leben die Wendung gegeben hat."

„Mit Nikolaus I.? Ja, heute ist Donnerstag. Nun, lieber Bazanski, Sie gehen jetzt in die Weinstube, und wenn sich dort niemand findet, der für Ihre Unterredung mit Nikolaus I. ein Glas [illegible] zahlt, so werden Sie versuchen, ob man splendider ist, wenn Sie meine Verlobung zum Besten geben. Da mir dies aber, wie Sie wissen, unangenehm ist, so erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich Sie für eine solche Schwatzhaftigkeit mit einem Abzug von fünfzig Gulden an dem Ihnen zugedachten Vermittler-Honorar strafen würde. Adieu!"

Der Halbbruder des Zaren blieb in großem Widerstreit der Gefühle noch eine Weile an derselben Stelle stehen. Denn Herr Bogdan hatte ihm eben gesagt: „Wenn [illegible] ein Mensch in Kolomea [illegible] weiß, so lasse ich Dich bei Deinem nächsten Kommen durch meinen Lakaien hinauswerfen." — Das war nun freilich auf den ersten Blick ein hartes Dilemma für diesen Edelmann. Ein Hinauswurf oder fünfzig Gulden, er hätte ohne Besinnen den Hinauswurf gewählt! Aber es war fraglich, ob er dann überhaupt noch wiederkommen dürfte ......

Noch immer mit sich kämpfend betrat Thaddäus die Weinstube. Aber da saßen lauter gute Bekannte, und als erster Gruß schallte es ihm entgegen: „Rettet Euch, heute wird die Petersburger Hofgeschichte erzählt!" Das konnte und durfte sich dieser Mann nicht bieten lassen und erzählte darum die ganze Wahrheit und einige große Lügen dazu, die stark bezweifelt wurden. Nur sein enthusiastischer Ausruf: „Dieser Mandatar ist ein beispielloser Schurke!" weckte allgemeine Zustimmung.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, es [illegible] seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine [illegible] und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Ölfarbendruckbilder Herz Jesu und Herz Mariä jedes 15½ bei 20½ Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten, Lederband, biegsam, Goldpress., Feingoldschnitt.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Das folgende prachtvolle Erbauungsbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Sommer-Waren!

Unsere Sommer-Waren sind jetzt alle angekommen.

Schuhe und Stiefeln,

auch eine sehr gute Auswahl in

Hüten und Kappen.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in

Groceries, Hardware, Maschinerien

und auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir **mehrere gute Farmen** zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Henry Bruning.

Muenster, Sask.